

(im Töllerbachgraben mit einer Grobneis-Einschaltung!) und Verrucanoschiefer. E' vom Kabelwerk bzw. S' davon treten zusätzlich Spuren von Semmeringquarzit bzw. Porphyroid auf. Die Unterscheidung von Quarzphylliten und Verrucanoschiefern bereitet z. B. unterhalb der Rettenwand und im Töllerbachgraben S' Pichler erhebliche Schwierigkeiten.

Als tiefstes Stockwerk sind im Thörlgraben bei Punkt 533 Kalke aufgeschlossen. Die gleiche Position im Liegenden der Quarzphyllite bzw. der Verrucanoschiefer besitzen die Kalke und Dolomite der Pötschen und des Töllerbachgrabens.

Quartär

Im Thörlgraben sind an mehreren Stellen, meist am Gleithang, Schotterterrassen erhalten. Die Oberkante dieser Terrassen liegt ca. 6–8 m über der Talsohle. Ca. 5 m höher als die Terrassen liegt die Oberkante eines alten Schwemmfächers am linksseitigen Ausgang des Rettengrabens.

Blatt 144 Landeck

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 144 Landeck*)

Von AXEL NOWOTNY & GERHARD PESTAL

Die Aufnahmen auf Blatt 144 Landeck wurden im Berichtsjahr auf das Gebiet Thialkopf – Giggler Spitz und Tobadill ausgedehnt. Weiters wurden Übersichtsbegehungen im Bereich Ulmich – Untere Seßladalpe, Fließer Stieralpe – Martinskopf – östliche Fließer Scharte und schließlich im Raum Flirsch – Flirscher Schihütte durchgeführt.

Das Gebiet südlich der Linie Tobadill – Landeck wird von mächtigen, abgesackten Massen aufgebaut, welche zusätzlich glazial überprägt wurden. Rezente Hangbewegungen sind sowohl im Gemeindegebiet von Tobadill als auch im Bereich der Verbeilalpe und gegen Süden im Gebiet der Versingalpe zu beobachten. Als Gesteinsbestand tritt durchwegs diaphthoritische Granatglimmerschiefer mit Einschaltungen von Amphibolit und einzelnen feinkörnigen Orthogneislagen auf. Die im Bereich N Zirmegg und N Giggler Alm aufgeschlossenen rötlichen, sandigen Schiefer werden als Verrucanospäne betrachtet. Diese dürften jener Zone permo-mesozoischer Gesteine angehören, die von Puschlin einsetzend über Fisser Alpe und Fließer Ochsälpe (siehe Bericht M. ROCKENSCHAUB, 1985) zum Thialkopf hinzieht und weiter nach W über N Zirmegg und N Verbeilalpe nach Glittstein zu verfolgen ist. Ein Karbonatgesteinsvorkommen 300 m S Thialkopf, welches ebenfalls dieser Zone zugerechnet wird, zeigt im Aufschlußbereich Tauchfaltenstruktur.

Das an den Bereich Thialkopf Zirmegg – Verbeil Alpe gegen Süden anschließende Gebiet besteht vom Hangenden zum Liegenden aus hellem Albitblastenschiefer, feinkörnigem Amphibolit, Glimmerschiefer, grob-spatigem Granatglimmerschiefer mit Quarzit und Pegmatiteinschaltungen.

Die erstgenannten Gesteine sind in ihrem Habitus ident den Gesteinen an der Mittagspitze N des Riffler Komplexes. Die im Gebiet der Unteren Seßladalpe an-

getroffenen Gesteine sind mit den E des Seßlabaches aufgeschlossenen Glimmerschiefern nicht zu vergleichen. Es handelt sich möglicherweise um eine Metavulkanitserie, bestehend aus hellem feinkörnigem Plagioklasgneis und Amphibolit. Diese Serie scheint sich gegen Süden fortzusetzen und den Knollkopf S von Kappl aufzubauen. Begehungen im Gebiet Fließer Stieralpe – Martinskopf – östliche Fließer Scharte einerseits, andererseits im Raum Flirsch – Flirscher Schihütte dienen zur Abgrenzung des Kristallins zum Engadiner Fenster beziehungsweise zur Überlagernden Permotrias der Nördlichen Kalkalpen.

Das im Gemeindegebiet von Flirsch entlang des Grieb-Baches aufgeschlossene Profil zeigt im Bereich der Lourdes Kapelle diaphthoritische Granatglimmerschiefer und Phyllite, darüber rötlich-sandige Schiefer und Quarz-Konglomerate bis Quarzite, welche häufig stark tektonisch beansprucht, zerschert und verfaltet sind.

Innerhalb der Quarz-Konglomerate sind einzelne Komponenten den Phylliten zuzurechnen. Hangend folgen ockerbraune Rauhwaacke mit vereinzelt hellgrünem Quarzit an der Basis. Das Schichtpaket fällt im beschriebenen Profil gegen S im Bereich der Flirscher Schihütte gegen N ein.

Die Grenze Silvrettakristallin – Engadiner Fenster tritt morphologisch markant zu Tage. Die bereits im Gebiet des Grübelekopfes und des Oberen Malfragkopfes (siehe Bericht 1986) angetroffenen sandigen bis phyllitischen Schiefer von grauer beziehungsweise violetter Farbe, welche von dunklem und hellem Serizitphyllit unterlagert werden, sind in gut aufgeschlossenen Profilen entlang des Zandersbaches und Tschigenbaches NW beziehungsweise NE der Fließer Alm gut aufgeschlossen.

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 144 Landeck*)

Von KARL KRAINER
(auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde die Kartierung des kalkalpinen Anteils am westlichen Blattrand nach N fortgesetzt. Auskartiert wurde der Bereich Stierlahnzug – Kälberlahnzug sowie der Kammbereich Alplespleisspitze (2648 m) – Gufelspitze (2577 m) – Rotschrofenspitze (2588 m).

Interessante Neuergebnisse brachte die Aufnahme im Bereich Stierlahnzug. Hier konnten an mehreren Stellen innerhalb des oberen Hauptdolomites linsenförmige, eingeschuppte Vorkommen von Allgäuschichten festgestellt werden. Diese eventuell durch Lateraltektonik eingeschuppten Allgäuschichten markieren eine ungefähr W–E-gerichtete Störungszone, über deren Bedeutung vorerst jedoch noch keine Aussagen getroffen werden können. Diese Störungszone soll durch die weiteren Aufnahmen vor allem nach Osten verfolgt werden.

Im genannten Bereich sind Hauptdolomit, Plattenkalk und Kössener Schichten verfaltet (Faltenachsen streichen ungefähr W–E bis WNW–ESE) und durch Störungen zerlegt.

Nach NW (Kälberlahnzug) folgen über dem Hauptdolomit einige Zehnermeter mächtige Plattenkalke, die ih-